Felix Mitterer

KRACH IM HAUSE GOTT

Ein modernes Mysterienspiel

©

Kaiser Verlag

Österreichischer Bühnenverlag
Kaiser & Co. GmbH
Am Gestade 5/2
1010 Wien, Österreich
Tel: +43/1/535 52 22
Fax: +43/1/535 52 22 89
office@kaiserverlag.at
www.kaiserverlag.at

Alle Rechte sind vorbehalten.

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Das vorliegende Manuskript darf weder verkauft, noch verliehen, noch sonst irgendwie weitergegeben werden. Jede Art von Vervielfältigung (Kopieren, Herausschreiben, Scannen, etc.) ist ohne Einverständnis des Rechteinhabers untersagt. Alle Rechte zur öffentlichen Darbietung des Stückes oder Teile daraus, sowie die Rechte zur Bearbeitung, Übersetzung, Verfilmung und Aufzeichnung und Ausstrahlung sind vorbehalten. Das Aufführungsrecht ist weltweit ausschließlich zu erwerben bei:

©

Kaiser Verlag

Österreichischer Bühnenverlag
Kaiser & Co. GmbH
Am Gestade 5/2
1010 Wien, Österreich
Tel: +43/1/535 52 22
Fax: +43/1/535 52 22 89
office@kaiserverlag.at
www.kaiserverlag.at

PERSONEN:

Gott
Sohn
Geist
Muttergottes
Satan

Auf der Bühne ein moderner Konferenztisch mit vier Stühlen. Während das Publikum Platz nimmt und wartet, kommt ganz unauffällig die Muttergottes in Sekretärinnenkleidung, bringt auf Tablett Mineralwasser, Orangensaft, Gläser, Kaffeekanne, Tassen, Zucker, Milch, stellt alles auf den Tisch. Dann bringt sie vier Mappen mit Unterlagen sowie Notizblöcke und Kugelschreiber. (Gott und der Heilige Geist werden sich später Notizen machen.) Zuletzt bringt sie eine Flasche Rotwein, ein Glas, einen Aschenbecher. Sie geht wieder. Das Stück beginnt. Gott kommt. Er trägt den soliden Anzug eines konservativen Geschäftsmannes, Maßschuhe, die ewig halten. Gott schaut auf seine Taschenuhr, geht an seinen Platz in der Mitte des Tisches, blättert in seinen Unterlagen, schenkt sich Mineralwasser ein, trinkt davon, setzt sich, schaut wieder auf seine Uhr, wirkt ungeduldig. Aus dem Publikum kommt der Sohn zu ihm. Er trägt Turnschuhe, Jeans, ein kurzärmeliges T-Shirt mit der Aufschrift: „Jesus loves you". Er hat einen Plastiksack bei sich, dem er nun die Dornenkrone entnimmt und sie aufsetzt. An den Händen sieht man die Wundmale, sie sind blutig.

GOTT: Na, mein Sohn?

SOHN: Vater?

Der Sohn versucht irgendwie, seine Hände vor Gott verborgen zu halten. Er schenkt sich ein Glas Wein ein, trinkt einen Schluck, schaut ins Publikum, setzt sich mit Abstand zu Gott, zündet sich eine Zigarette an. Dabei sieht Gott seine Hände. Der Sohn zieht sie schnell aus dem Blickfeld Gottes, wickelt um die rechte Hand ein Taschentuch.

GOTT: Warum versteckst du deine Hände? Sag.

SOHN: Meine Wunden bluten. Entschuldige.

GOTT: *(leicht gereizt)* Warum entschuldigst du dich? Das mußt du nicht.

SOHN: Entschuldigung.

GOTT: Du empfindest Haß gegen mich, nicht wahr?

SOHN: Nein. Um Gottes Willen.

GOTT: Doch. Ich weiß es. Warum machst du mir immer was vor? Das ist lächerlich.

SOHN: *(lacht)* Ja! Du hast recht, Vater. Aber – es ist nicht Haß. Wirklich nicht. Da irrst du dich. Haß ist etwas aus deiner Welt. Aus deiner Vorzeit. Das hab ich überwunden. Wenigstens das. Ich für mich.

GOTT: Was ist es dann? Wie würdest du dein Gefühl beschreiben?

SOHN: Zorn. Ja, ich geb es zu. Manchmal Zorn. Verzweiflung. – Schmerz. Das vor allem. *(Schaut auf seine Hände.)* Schmerz. Zweitausend Jahre Schmerz.

GOTT: *(gereizt)* Das tut mir leid. – Aber ich werde dem ohnehin ein Ende setzen.

SOHN: Ja? Warum?

GOTT: Ich habe ihnen zweitausend Jahre gegeben. Das reicht.

SOHN: Wie bitte? Ich versteh dich nicht.

GOTT: Ich mache der Menschheit ein Ende.

SOHN: *(spöttisch)* Um meinen Schmerz zu beenden? Das ist nicht notwendig, Vater.

GOTT: Nicht, um deinen Schmerz zu beenden. Um meinen geht es jetzt! Ausnahmsweise! Ist das gestattet? Ich leide auch! Ich bin beleidigt! Verstehst du?

SOHN: Oh, um deinen Stolz geht es wieder.

GOTT: Ja! Um meinen Stolz! Aber ich will gerecht sein. Wie immer. Wir machen eine Verhandlung. Deshalb rief ich euch.

SOHN: Das heißt, ich habe das umsonst gemacht, oder wie?

GOTT: So ist es. Das Opfer war umsonst.

SOHN: *(nach einer Weile plötzlich drängend)* Schick mich nocheinmal! Schick mich nocheinmal! Bitte!

GOTT: *(schüttelt den Kopf)* Nein. Ich mach ein Ende. Sie verdienen es nicht.

SOHN: Aber du hast sie doch –

Der Sohn hört auf zu reden, weil der Geist hektisch und mit rudernden Bewegungen herangelaufen kommt. Er trägt feminine, weite, flatternde taubengraue Kleidung, gleicht aber eher einem aufgescheuchten Huhn als einer Taube.

GEIST: Bin schon da! Bin schon da! *(Kommt auf die Bühne.)* Grüß Gott, Entschuldigung, bin schon da! Entschuldigung, Herr, du weißt, es beruhigt mich, über den Wassern zu schweben.

Der Sohn grinst verächtlich über den Geist. Dieser kniet sich vor Gott hin, küßt ihm die Hand.

GOTT: Dafür wirst du in Zukunft genügend Zeit haben, Geist. Mehr als genug.

GEIST: Wie soll ich das verstehen, Herr? Hab ich dich beleidigt?

GOTT: Aber nein. Du nicht.

GEIST: Hab ich einen Fehler gemacht?

GOTT: Nein! Ich meine das doch –

SOHN: *(fällt ihm ins Wort)* Na, vielleicht wär's günstiger, du würdest dir einen anderen Ort zum Schweben aussuchen, Heiliger Geist. Hin und wieder.

GEIST: *(steht auf; gereizt)* Wie meinst du das?

SOHN: Na ja, es gibt da ein paar Milliarden Menschen, die es dringend nötig hätten, daß du über ihnen schwebst.

GEIST: Ja, tu ich das nicht, tu ich das etwa nicht? Schau mich an! Ich bin fertig, erledigt! Ich muß mich auch einmal ausruhen!

SOHN: Mich fragt auch keiner, ob ich ausruhen will.

GEIST: Ja, natürlich, ich seh's, der Herr Sohn geruht wieder zu bluten! Und bildet sich weiß Gott was drauf ein!

SOHN: Ich bilde mir überhaupt nichts drauf ein. Glaubst du, das ist angenehm? Kennst du den Schmerz? Nein, du kennst ihn nicht. Du weißt nicht, was Schmerz ist!

GEIST: *(setzt sich)* Du, es gibt auch einen geistigen Schmerz, ja?! Und der ist viel schneidender als deine Wunden, mit denen du ständig angibst!

GOTT: Hört gefälligst auf zu streiten!

GEIST: Er geht mir auf den Geist! Marschiert da ständig durch die Gegend, mit erhobenen Händen, und zeigt sein Blut! Sein schmieriges, unappetitliches Menschenblut! Degoutant finde ich das!

SOHN: Ich rupf dich gleich, du blödes Federvieh! Du hast ja keine Ahnung –

GOTT: *(fällt ihm ins Wort)* Schluß, aus! Was ist denn das für ein Benehmen, verflucht nochmal?

Ein Hubschraubergeräusch hat sich in der letzten Minute schnell genähert, sie schauen alle, ein schwarzer Kampfhubschrauber senkt sich herab, leuchtet mit seinen Scheinwerfern auf den Konferenztisch und ins Publikum. Aus dem Hubschrauber steigt mit Aktenkoffer und in gelb-schwarzer Kampfuniform Satan, hängt mit Brustgeschirr an einem Seil, wird abgeseilt, landet am Boden, entledigt sich des Brustgeschirrs, das Seil wird hochgezogen, der Hubschrauber dreht ab, verschwindet wieder. Der Satan kommt her, läßt sich Zeit dabei.

SOHN: Du liebst die großen Auftritte, was?

SATAN: Ich komme von der Arbeit. *(Grinst:)* Von Friedensverhandlungen! *(Er legt den Aktenkoffer auf den Tisch, holt ein Handtelefon heraus, legt es daneben hin, zieht seine Kampfuniform aus.)* Tschuldigung. Bin gleich soweit. *(Unter der Uni-*

form trägt auch er einen Anzug, aber schick, modern.)

GOTT: Ich bitte das nächste Mal um pünktliches Erscheinen.

SATAN: Was soll ich machen, es gibt viel zu tun. Du weißt es, Herr. Aus diesem Grund hab ich auch leider nicht sehr viel Zeit. Was verschafft mir also die Ehre, daß ich dein Angesicht schauen darf? *(Setzt sich, schenkt sich Kaffee ein, gibt Zucker dazu.)*

SOHN: Du willst *ihn* dabei haben, Vater? Warum willst du *ihn* dabei haben?

GOTT: Er kann für sie sprechen. Die Verhandlung soll gerecht sein.

SOHN: *Er* kann für sie sprechen? *Er*, der Satan, der Teufel?

GOTT: Natürlich! Wer sonst?

SOHN: *(empört)* Wer sonst, fragst du? Ja, wozu bin denn ich da?

GOTT: Du bist nicht objektiv.

SOHN: Ich bin der Fürsprecher! Wer sonst, bitte? Wozu existiere ich?

In diesem Moment kommt die Muttergottes als ausländische Putzfrau auf die Bühne, beginnt penetrant den Tisch abzuwischen, hebt die Tassen hoch, etc.. Man beachtet sie noch nicht in der Hitze des Gesprächs. Als sie den Satan erblickt, erschrickt sie und schlägt hastig ein Kreuzzeichen.

GOTT: Du bist nicht objektiv. Sprich für sie, ich habe nichts dagegen. Aber der wahre Verteidiger ist er, der Gefallene. Er ist Teil von ihnen.

SOHN: Er ist der Verursacher! Das Böse!

GOTT: Richtig. Wer könnte das Böse besser verteidigen, als der Böse selbst?

SOHN: Ich! Ich, Vater! Ich, der Mensch! Der das Gute kennt, und das Böse!

GOTT: *(zur Muttergottes)* Was machst du da, bitte?

MUTTERGOTTES: Muß ich putzen, Chef. Muß ich fleißig putzen!

GOTT: Aber doch nicht jetzt! Wir haben eine Besprechung, Frau!

MUTTERGOTTES: Nein, muß ich putzen. Sonst Chef schimpfen.

GOTT: Ich bin der Chef!

MUTTERGOTTES: Oh, Verzeihung, Chef! Ist wichtige Besprechung?

GOTT: Na, sicher ist das wichtig! Verschwinde, los, komm später!

Die Muttergottes schüttelt das Tuch an ihrem Oberschenkel aus, es gibt eine Staubwolke, Gott hält sich die Hand vor den Mund, weicht zurück, hustet.

MUTTERGOTTES: Darf ich Chef noch was fragen?

GOTT: *(ungeduldig)* Was denn?

MUTTERGOTTES: Bekomme ich 50 Schilling Stunde.

Großer Sohn tot, von Regierung totgemacht. Andere Söhne Krieg. Muß ich schicken Geld. Kann ich bekommen 60 Schilling Stunde?

GOTT: Liebe Frau, ich habe jetzt keine Zeit für dich, verstehst du das nicht?

Der Sohn geht zur Frau, nimmt sie am Arm.

SOHN: Ich mach das schon, Frau. Keine Sorge.

MUTTERGOTTES: Danke, junger Chef. Gott segne dich.

Sie küßt seine Hand, starrt kurz auf seine Wunde, schaut ihn an, legt sich seine Hand an die Stirn, geht weg, der Sohn schaut ihr nach, dreht sich zu Gott um.

SOHN: Ich glaube, wir haben jemanden vergessen.

GOTT: Wie bitte?

SOHN: Ich bin nicht der alleinige Fürsprecher. Ich vergesse das manchmal, leider. Weil du sie nicht heranläßt an uns.

GOTT: Was? Wen? Wen meinst du?

SOHN: Die Frau. Die Mutter.

GOTT: Die brauchen wir nicht!

SOHN: Aber Vater –

GOTT: Hörst du schlecht? Ich sagte, die brauchen wir nicht! Ist es möglich, daß wir jetzt endlich anfangen?

Der Sohn setzt sich, trinkt von seinem Wein, ist verärgert.

GEIST: Darf ich bitte wissen, Herr, worum es eigentlich geht?

SOHN: Er weiß wieder einmal nicht, worum es geht!

GOTT: Gerichtstag. Das Jüngste Gericht. Hier und heute. Darum geht es, mein Geist.

GEIST: Endlich! Endlich! Ich frage mich schon lange, wie lange du noch zuschauen willst!

SOHN: Du fragst dich? Du fragst dich? Du bist doch mitverantwortlich!

GEIST: Ich bin mit meinem Latein am Ende! Verstehst du? Habe ich nicht versucht, sie zu erleuchten, abertausend Jahre lang? Da gab es dich noch gar nicht, Sohn, hab *ich* mich schon verausgabt, hab versucht, sie zu erhellen, zu läutern, zur Vernunft zu bringen! Muß ich mir das gefallen lassen, Herr, von dem da, von dem Menschen da?

GOTT: Ruhe, bitte! Ruhe! Das muß doch in Ruhe abgehandelt werden! Was seid ihr immer so aufgeregt?

SATAN: Gott im Himmel, da hast du dir zwei Anhängsel geschaffen! – Ach, waren das noch Zeiten, Herr. Du und ich. Zwei auf weiter Flur. Der Schöpfer und sein Widerpart.

GOTT: Sei nicht überheblich, Satan, auch du bist Teil des Planes. Stell dich gefälligst nicht auf eine Stufe mit mir!

SATAN: Verzeihung, Herr. Ich meine nur, es hätte

genügt. Wir beide hätten das Experiment spannend zu Ende gebracht.

GOTT: Ohne den Geist und ohne den Menschensohn wäre das Experiment schon längst vorbei. Du weißt es.

SATAN: Na, und? Was hat die Verzögerung genützt? Weder der Geist noch der Mensch konnten ihnen helfen. Es ist langweilig, schon lang. Was hat sich geändert, seit Kain und Abel? Es ist wirklich stinklangweilig!

GOTT: Du willst also nicht die Verteidigung übernehmen?

SATAN: Doch Herr, ich mach es. Warum auch nicht? Eine interessante Abwechslung, immerhin.

GOTT: Du nimmst das wirklich so leicht, Luzifer?

SATAN: Ich nehme alles leicht, Herr. Seit ich fiel, ist mir leicht.

GOTT: Ach ja, wirklich? Es geht um das Ende aller Tage, du hast mich schon verstanden, oder?

SATAN: Ja, hab ich, Herr.

GOTT: Dann solltest du dich aber gut vorbereiten auf diese Verhandlung, meinst du nicht?

SATAN: Ja? Warum eigentlich? Was soll mir liegen an der Menschheit, ob sie besteht oder untergeht?

SOHN: Na, es wird dir noch langweiliger werden, wenn die Menschheit untergeht. Womit wirst du

dir den Tag vertreiben, und die Ewigkeit? Die ist lang, die Ewigkeit. Wirst du das ertragen, so ganz ohne Abwechslung, wenn du niemanden mehr versuchen kannst?

SATAN: Es wird mir schon was einfallen. Vielleicht versuch ich dich, Menschensohn. Ein paar Millionen Jahre Vergnügen bringt mir das, bin ich überzeugt.

GOTT: *(lächelt)* Du alter Spieler! Nun gut, ich sag's dir, obwohl du es wissen wirst, wie ich dich kenne, aber vielleicht ist es meinem Sohn nicht bewußt, in seiner irdischen Beschränktheit, und vielleicht auch dem Geist nicht, in seiner Beschränktheit auf sich selbst: Wenn die Menschheit stirbt, Satan, dann stirbst auch du. Nicht wahr? – Nicht wahr?

SATAN: *(plötzlich ernst)* Ja, Herr, ich weiß es.

GOTT: Also wirst du dich bemühen?

SATAN: Ja, Herr, ich werde mich bemühen. *(Plötzlich aggressiv:)* Und was ist mit ihm da, mit dem Menschensohn? Der stirbt nicht?

GOTT: Der stirbt nicht. Er ist eins mit mir.

SATAN: *(verzweifelt)* Ich war auch eins mit dir!

GOTT: Ja, das warst du.

SATAN: Ich bin dein Sohn! Ich bin auch dein Sohn! Der erste! Vor dem da! Der leuchtende Sohn der Morgenröte!

GOTT: Ja, das warst du, Luzifer. Der leuchtende Sohn der Morgenröte! Mein bevorzugter Engel.

Der schönste von allen, der klügste von allen, der herrlichste. Müssen wir wirklich darüber reden? Du hattest die Wahl.

SOHN: Er wagt es tatsächlich. Er wagt es, sich noch als Sohn zu bezeichnen! Der Sohn bin ich, Satan! Ich! Ich, der einzige!

SATAN: Ein Bastard bist du, sonst nichts!

SOHN: Ja, bin ich. Bin ich gern. Stört mich überhaupt nicht.

SATAN: Eine lächerliche, salbadernde Figur bist du!

GOTT: Es reicht, Satan!

SATAN: Ein größenwahnsinniger Menschenwinzling! Dabei die Ohnmacht in Person!

SOHN: Ach, du redest von Größenwahn? Interessant. War ich es, der den Thron Gottes überfallen hat?

SATAN: Ja, ich habe Gott überfallen! Ich habe meinen Vater überfallen! Ich bin stolz drauf! *Ich* lasse mir nicht alles befehlen, so wie du! Ich krieche nicht nach dem Motto: „Herr, dein Wille geschehe!" Ich lasse mich nicht wie einen miesen, kleinen Straßenräuber anspucken, auspeitschen und ans Kreuz nageln!

SOHN: *(ruhig)* Ich bin an der Seite meines Vaters, und du bist verstoßen.

SATAN: Ein Versager bist du, ein Kriecher, eine Schnecke!

SOHN: Ja, vielleicht. Es stört mich nicht.

GEIST: Warum läßt du dir das gefallen, Jesus? Das ärgert mich schon wieder! *Er* gibt an aus Stolz! Aber du gibst an mit deiner ewigen Bescheidenheit! Das ist ja noch ärgerlicher! Er hat vor dir zu knien, der Teufel! Du bist Gott!

SATAN: Halt du dich da raus, du Vogel! Das ist eine Sache zwischen ihm und mir. Das verstehst du nicht.

GEIST: Spiel dich gefälligst nicht so auf, ja?! Du brauchst nicht stolz sein auf deine Rebellion, überhaupt nicht! Ein einziger Erzengel hat genügt, um dich und dein Gefolge zurückzuschlagen! Ein einziger Erzengel gegen 6666 Rebellen!

SATAN: *(lacht)* Was glaubst du eigentlich, wen du vor dir hast, was, du Null, du absolut nebulose Null? *(Schreit:)* Ich bin der Fürst der Finsternis! Gott hat mich vom Thron verwiesen, ja, aber um mich gänzlich zu vernichten, war er zu schwach! Zu sehr war ich Teil von ihm! Also gab er mir ein anderes Reich, mit fast ebensoviel Macht! Gott dieser Menschenwelt bin ich, der große Versucher!

GEIST: Das läßt du dir gefallen, Herr? Da schweigst du?

SATAN: Warum hat der Vater den Sohn auf die Erde geschickt? Um mich zu besiegen, aus keinem anderen Grund. Es ist ihm nicht gelungen!

GEIST: Warum sagst du nichts, Herr?

SATAN: Weil er weiß, daß ich recht habe. Würden

wir heute dasitzen und wieder über ein Gericht sprechen, wenn es mich nicht gäbe? Mehr Respekt also vor mir, Heiliger Geist, ich bin auch ein Herr!

GEIST: Ja, Herr der Fliegen! Herr des Misthaufens! Mistkäfer!

GOTT: Schluß jetzt! Würdet ihr bitte für einen Moment innehalten und schweigen? Ich würde gerne die Verhandlung eröffnen. Geht das?

GEIST: Natürlich, Herr. Verzeihung.

Das Handtelefon des Satans hat zu tuten begonnen, er nimmt es, klappt es auf.

SATAN: Ja? – Ich bin's, ja. –

GOTT: Das darf doch nicht wahr sein!

SATAN: Ah ja. – Ja, ich versteh. – Das ist übel, das ist sehr übel! – Na, angreifen! Sofort angreifen, was sonst? – Nein, das könnt ihr euch nicht bieten lassen! – Habt ihr noch einen Nationalstolz oder nicht? – Denkt daran, was sie euch angetan haben, all die Jahrhunderte! – Ja! Jagt sie zum Teufel, schickt sie zur Hölle! – Ja! – Natürlich kriegt ihr die Waffen. Heute noch! – Bitte, gerne! Viel Glück dann! Gott mit euch! *(Er klappt das Telefon zu, legt es hin; zu Gott:)* Tschuldigung!

Gott schnauft wütend auf, schüttelt den Kopf.

SOHN: *(zum Satan)* Ich hasse dich! Ich hasse dich wirklich!

SATAN: *(spöttisch, mit dem Zeigefinger)* Das darfst du nicht, lieber Jesus, das ist dir verboten!

GOTT: *(zum Satan)* Aber ich darf jetzt endlich, oder?

SATAN: Bitte!

Gott schaut ihn immer noch zornig an.

SATAN: Entschuldigung, Herr. Was erwartest du dir? Daß sie pausieren inzwischen? Während wir da quatschen?

GOTT: Es ist wirklich Zeit, sie stehen mir bis daher! Ich halte sie nicht mehr aus! – Also hört: Ich will die Menschen, die ich auf dieser Erde geschaffen habe, vom Erdboden hinweg vertilgen, die Menschen samt dem Vieh, dem Gewürm und den Vögeln des Himmels. Denn es reut mich, sie geschaffen zu haben.

SOHN: Du wiederholst dich.

GOTT: Na, alle paar tausend Jahre darf ich wohl, oder?

SOHN: Und weiter? Kein Noah diesmal? Kein einziger Gerechter, mit dem du einen Bund schließen möchtest?

GOTT: Nein. Ich möchte keinen Bund mehr schließen. Mit keinem von ihnen. Kein Neubeginn mehr. Das Ende. Das Ende von allem. Das ist mein Wunsch. Aber ihr könnt diesmal Argumente vorbringen. Ihr zwei. Du, Satan, und auch du, Menschensohn. Du, Geist, hattest ja schon beim ersten Mal nichts dagegen einzuwenden.

GEIST: Richtig, Herr. Du sagtest damals: „Die Erde ist voller Gewalttat wegen der Menschen." Es

hat sich seitdem nichts geändert. Nach Noah fing es gleich wieder an. Aber schlimmer, noch viel schlimmer. Du hättest schon damals, mit Verlaub, alle töten sollen, alle! Schau sie dir an. Was ist das für ein Geist? Doch nicht meiner. Wie kann ein Geist so sein? Wie kann ein Geist sowas hervorbringen? Gewalt! Überall Gewalt! Wie konntest du das zulassen, Herr?

GOTT: Der Mensch ist frei.

GEIST: Aber warum denn? Ich versteh das nicht! Ich werd das nie verstehen! Warum ließest du ihnen den freien Willen? Sie tun sich gegenseitig weh, knechten sich, töten einander! Ein jeder ist des anderen Feind!

SOHN: Du schaust wohl gern die Abendnachrichten, was?

GEIST: Es ist die Wahrheit!

SOHN: Aber nicht die einzige, Dummkopf! Halt dich da gefälligst raus, davon verstehst du nichts. Schweb du nur über deinen Wassern.

GEIST: Muß ich mir das bieten lassen, Vater?

GOTT: Würdest du dich bitte benehmen, Sohn?

GEIST: Der kann sich doch gar nicht benehmen! Dieser Mensch!

SOHN: Danke, vielen Dank. Ich nehme das als Kompliment.

GEIST: Du brutaler Mensch!

SOHN: Ich sag dir was, Heiliger Geist. Ich wünsch

dir fünf Minuten. Fünf Minuten als Mensch. Dann würdest du merken, wie toll das ist. Das lebt! Das hat Kraft! Das pulsiert! Gott, bist du ein armes Schwein!

GEIST: Du bist das Schwein! Du wälzt dich im Menschendreck!

SOHN: Das Leid! Die Freude! Der Genuß! Sinne! Sinne, du Idiot! Gefühle! Du weißt ja gar nicht, wie schön das ist, du langweilige Vogelscheuche!

GOTT: Schluß jetzt!

GEIST: Brutal! Brutal! Wie bist du brutal!

SOHN: Von mir aus. Auch brutal. Alles gehört zum Menschen. Alles! Oh, Gott! Nocheinmal Mensch sein! Ich würde alles dafür geben! Und wenn sie mich wieder killen! Und wenn das Blut nur so aus mir herausspritzt! *(Schreit:)* Leben!

GEIST: Pfui! Pfui!

GOTT: Aus! Schluß! Was erlaubst du dir? Das ist ja ungeheuerlich! Was ist das für ein Verhalten? Du bist Gott!

SOHN: Entschuldige, Vater. Tut mir leid. Es packt mich. Es packt mich, Vater! Ich kann nichts dafür. Ihr kennt das doch nicht. Ihr kennt es nicht!

GOTT: Sag einmal, bist du völlig übergeschnappt, oder was? Ich kenne alles!

SOHN: Nein! Nein, sag ich! Ihr kennt es nicht! Niemand von euch!

GEIST: *(steht auf)* Er ist unbelehrbar! Unbelehrbar! Unbelehrbar! Ich sage dir, Vater, es war ein Fehler, daß du ihn hinuntergeschickt hast. Auf diese Weise. Als Mensch. Ein Mensch kann doch niemanden erlösen!

SOHN: Nur der Mensch kann den Menschen erlösen! Wer denn sonst, du Idiot?

GOTT: *(müde)* Hör doch endlich auf, Sohn. Beruhige dich. Sei so nett.

SOHN: *(leise)* Ich kann mich nicht beruhigen.

GOTT: Ich befehle es dir! Du hast mir zu gehorchen, verstanden?

SOHN: Ich habe dir immer gehorcht, in diesen 33 Jahren. Immer. Weißt du, wie schwer das war? Er hat schon recht, der Geist, du hättest mich nicht hinunterschicken sollen.

Der Geist setzt sich.

GOTT: Immer dieselben Vorwürfe!

SOHN: Weißt du, wie ich mich gefühlt habe, am Kreuz? Weißt du das?

GOTT: Natürlich weiß ich das.

SOHN: *(steht auf, geht vor, schaut übers Publikum)* Du kannst es nicht wissen. Sonst hättest du es nicht zugelassen. Was für Märchen dann darüber! Was sie nicht alles geschrieben haben! Dabei war niemand da! Außer in der Ferne ein paar Frauen. Die Mutter. Maria Magdalena. Geliebte Maria Magdalena! Aber kein einziger dieser mutigen, starken, gläubigen Männer, die verspro-

chen hatten, mir nachzufolgen! Spottende Schaulustige, die waren da. „Steig herab vom Kreuz, und wir glauben dir, daß du der Messias bist, der Erlöser, der Sohn Gottes!“ Der Himmel verfinsterte sich natürlich nicht, als es geschah! Kein Unwetter kam auf, kein Erdbeben, das die Felsen spaltete und die Gräber öffnete, nicht ein Leib eines entschlafenen Heiligen wurde aufgeweckt und ging in der Stadt umher! Der Hauptmann, der römische Hauptmann unter dem Kreuz, sagte natürlich nicht: „Wahrlich, dieser Mensch ist Gottes Sohn gewesen!“ Er sagte ja nicht einmal: „Dieser Mensch war ein Gerechter!“, wie ebenfalls behauptet wird. Und wie sie dann Pilatus dargestellt haben! Edel, edel, zum Kotzen edel! Dabei hat er 6000 Rebellen gekreuzigt, dieser feine Herr; ich war ja nicht der einzige! – Vor den Römern sind sie gekrochen, meine Nachfolger, deshalb steht das alles geschrieben! Auch *sie* krochen vor den Römern, vor den Imperialisten! *(Zu Satan:)* Du hast ja recht. Wie ein mieser, kleiner Straßenräuber hing ich da am Kreuz, und niemand, absolut niemand kümmerte sich um mich. Ich war vergessen und verraten von allen! Von allen! *(Schreit:)* Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?

GOTT: Ich habe dich nicht verlassen. Wirklich nicht.

GEIST: Natürlich nicht! Was spielst du dich ständig so auf, Jesus Christus? Was trennst du dich ständig ab von uns? Du bist nichts Besseres!

SOHN: Ihr habt mich abgetrennt. Ihr habt mich abgetrennt.

GOTT: Komm her, Sohn.

Der Sohn geht zu ihm, Gott steht auf.

GOTT: *(zärtlich)* Ich war immer bei dir, mein Sohn. Immer. Glaub mir.

Gott umarmt den Sohn, dieser schluchzt auf, beginnt zu weinen.

GEIST: Jetzt heult er auch noch! Schaut euch das an! Wasser rinnt über sein Gesicht. Ich werd das nie verstehen. Wasser rinnt über sein Gesicht. Wasser! Wie aus einer Quelle. Der Kopf ein Berg, oder wie? Oder Grundwasser. Steigt von unten hoch, innen hoch. Der Mensch eine Landschaft, die weint? Oder was? Ich werd das nie verstehen.

Der Sohn geht zur Seite, wischt sich die Tränen ab.

GOTT: *(setzt sich wieder)* Hör auf jetzt, Geist, davon verstehst du wirklich nichts.

SATAN: Also, ich möchte mich ja nicht in eure Familienprobleme einmischen, das liegt mir fern, nur: soweit ich das verstehe, Jesus, warst auch du ein Mensch mit freiem Willen. Du konntest dich entscheiden. Und du hast dich für die Provokation entschieden. Du warst ein Gotteslästerer und Aufrührer für die damaligen Begriffe. Es war eine angespannte Zeit, wie du weißt. Etwas früher oder etwas später hätte man dich für einen harmlosen Verrückten gehalten, der du ja in der Tat warst, wenn ich das bemerken darf, und keiner hätte dir ein Haar gekrümmt. Ignoriert hätten sie dich, gelacht hätten sie über dich.

GOTT: Sei nicht frech, ja?! Das steht dir nicht zu!

SATAN: Na, Entschuldigung! Da kommt ein abgerissener, junger Tischler des Weges, der arbeitet nicht, bettelt, campiert im Freien, führt große Sprüche und sammelt ein paar andere zwielichtige Gestalten um sich, die auch im Leben gescheitert sind. Entlaufene Ehemänner, entlaufene Ehefrauen, Sektierer, Möchtegernrebellen, Huren sogar! Mit denen bist du –

Auf die Bühne kommt die Muttergottes als Marilyn Monroe mit amerikanischer Zeitung in der Hand.

MUTTERGOTTES: Tschuldigung! Tschuldigung, die Herrn! Stör ich?

Sie starren sie an.

MUTTERGOTTES: Sowas Blödes! Platz ich da mitten in eine Konferenz! – Es war niemand im Vorzimmer! Aber deshalb komm ich ja.

GOTT: Wie?

MUTTERGOTTES: Wegen des Inserates. Vorzimmerdame gesucht.

GOTT: Ich such doch keine Vorzimmerdame!

MUTTERGOTTES: Ah, Sie sind der Boß? Sieht man gleich, sieht man gleich. Natürliche Autorität. Aber nicht autoritär. Wie es sein soll. *(Zeigt auf ein Inserat in der Zeitung.)* Hier! Vorzimmerdame gesucht. Attraktiv, sprachgewandt, diskret, dreitausend Anschläge in der Minute, Bereitschaft, den Herrn Generaldirektor auf ausgedehnten Geschäftsreisen zu begleiten. *(Präsentiert sich:)* Hier bin ich!

GOTT: *(angetan)* Das muß ein Irrtum sein. Tut mir leid.

MUTTERGOTTES: Ich kann singen – *(singt ein paar Zeilen:)* I wanna be loved by you ..., ich kann tanzen *(tanzt ein paar Schritte)*, ich bin ewig gut gelaunt! Die Zähne putze ich sechsmal täglich, meine Unterwäsche ist picobello, Pferde stehlen kann man auch mit mir!

SOHN: Maria Magdalena!

MUTTERGOTTES: Oh, der Juniorboß! Hallo! – Ich versteh! *(Zu Gott:)* Die Vorzimmerdame ist für ihn, ja? *(Sie schaut den Sohn an; plötzlich ernst:)* Süß ist er. Wie süß!

GEIST: *(steht auf)* Junge Frau, würden Sie sich bitte entfernen, ja?

Die Muttergottes schaut den Sohn an, er sie. Der Geist geht zu ihr, stößt sie mit spitzen Fingern weg.

GEIST: Ab! Ab durch die Mitte!

MUTTERGOTTES: *(plötzlich ganz klein)* Ich brauch den Job! Wirklich!

GEIST: Aber wir brauchen dich nicht! Wir brauchen keine Vorzimmerdame!

MUTTERGOTTES: *(deutet auf Satan, schaut den Sohn an)* Der ist gefährlich, Junior! Schmeiß ihn raus!

GEIST: Los, los! Mach dich fort!

Er schiebt sie von der Bühne, sie schaut noch immer zum Sohn, dieser zu ihr.

MUTTERGOTTES: *(singt leise zum Sohn)* I wanna be loved by you ...

GEIST: Geh schon! Verschwinde! Sowas ist hier nicht gefragt! Husch, husch!

Sie geht weg, schaut zurück, der Sohn geht ihr auf der Bühne ein paar Schritte nach, blickt sehnsüchtig hinterher, die Muttergottes winkt mit der rechten Hand leicht zurück, verschwindet.

GOTT. Also, wo waren wir? Sohn! – Sohn!

Der Sohn schreckt auf, setzt sich wieder.

SATAN: Die hat dir gefallen, was?

GOTT: *(zu Satan)* Können wir jetzt endlich zur Sache kommen?

SATAN: Bin ich ja die ganze Zeit! Ich hab versucht, darzustellen, daß er seinen Tod weder dir noch den Menschen anlasten kann. Er ist als abergläubischer Sektenführer aufgetreten, um sich lauter Kretins, Spinner und Verrückte. Natürlich, damals waren viele Spinner und Verrückte unterwegs. Endzeitpropheten zuhauf! Aber einen Unterschied gab es. Und der war lebensgefährlich. *(Zum Sohn:)* Du hast dich selber als Messias, als Erlöser präsentiert.

SOHN: Das ist nicht wahr, das hab ich nicht getan! Ich wollte es doch nicht wahrhaben! Ich habe mich als Mensch gesehen, ich hab immer auf einen anderen Messias gewartet! Immer! In Johannes dem Täufer glaubte ich, ihn gefunden zu haben. Doch als du, Heiliger Geist, nach der Taufe auf mich niederschwebtest, als ich deine Stimme

hörte, Vater: „Dieser ist mein Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe", da mußte ich akzeptieren, daß ich selbst es war. Mit allen Folgen. Aber ich habe mich nie als Messias bezeichnet. Vom „Menschensohn" habe ich gesprochen, in der dritten Person. Ausgewichen bin ich, wo ich nur konnte. Als der Hohepriester mich fragte: „Bist du der Messias?", habe ich geantwortet: „Von nun an wird der Menschensohn zur Rechten der Kraft sitzen." Das war alles. Und als Pilatus fragte: „Bist du der König der Juden?", antwortete ich: „Wenn du es sagst ..."

SATAN: Ja, wie auch immer! Was interessieren mich deine Haarspaltereien? Du hattest jedenfalls die Wahl, denke ich. Du brauchst dem Vater jetzt keine Vorwürfe zu machen.

SOHN: Tut mir leid. Entschuldige, Vater. Es kam so über mich. Ich kann es nicht vergessen. Es war ja auch schön. Bis auf die letzten Tage war es sehr schön.

Das Telefon tutet in die letzten Worte des Sohnes, der Satan nimmt es, hebt eine Hand abwehrend gegen Gott, geht mit dem Telefon in ein Eck der Bühne, klappt es auf. Der Sohn schüttelt den Kopf, zündet sich eine Zigarette an, trinkt vom Wein.

GOTT: *(währenddessen)* Es ist nicht zu fassen!

SATAN: *(ins Telefon)* Hallo? – Ja, ich bin's. – Was?

GOTT: *(schreit)* Aufhören! Schluß!

SATAN: *(deckt die Sprechmuschel ab)* Ich hab's gleich. *(Lauscht wieder.)* – Wie war das? – Na,

abschieben, sofort abschieben! Zurückschicken! Was glauben denn die!?

Gott geht wütend zu Satan, will ihm den Apparat wegnehmen, Satan hält abwehrend die andere Hand von sich, dreht sich von Gott weg.

SATAN: *(ins Telefon)* Ja, sonst noch was! Sich ins gemachte Nest setzen! – Was heißt da, Kinder? Was heißt da, Kinder? – Ach was, Ausrede! Wirtschaftsflüchtlinge! Wirtschaftsflüchtlinge! – Na, also. Bis dann! *(Klappt das Telefon zu.)*

GOTT: Du schaltest dieses Ding da sofort aus und packst es in deinen Koffer! Ist das klar?

SATAN: Ja, ist in Ordnung, beruhige dich!

GOTT: Ich beruhige mich überhaupt nicht, du Scheißkerl!

GEIST: Bestraf ihn, bestraf ihn, diesen respektlosen Mistkäfer!

GOTT: Knie dich hin! Los, knie dich hin! Na, wird's bald?

Satan seufzt genervt auf, kniet sich vor Gott hin. Dieser schaut auf ihn hinunter, faßt sich, sein Wutanfall ist ihm etwas peinlich, er geht zurück zum Tisch, setzt sich, schenkt sich Mineralwasser ein, trinkt. Satan schaut zu ihm, steht auf, schaltet sein Telefon aus, packt es in seinen Koffer, setzt sich, schenkt sich Kaffee nach, gibt Zucker dazu, trinkt.

GOTT: So – und jetzt wirklich zur Tagesordnung, bitte! Satan! Hast du für die Menschen etwas vorzubringen?